Waldstraßenviertel NACHRICHTEN

Jahrgang 27 | Mai/Juni 2021 | Nummer 169

30 Jahre Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Hinweisgeber gesucht **9** | Küche für Anspruchsvolle **12** | Zone E erfordert Geduld **14**
Von Weyhmouths- und Schwarzkiefern **16** | Die Funkenburgklinik **18**

WIR TESTEN.

Corona-Testzentrum im SC DHfK Leipzig

Kostenlose Parkplätze | Am Sportforum 10

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo-Do 9:00-20:00 Uhr
Fr 9:00-16:00 Uhr

www.scdhfk-fitness.de

IN EIGENER SACHE

Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

wie sicher ganz viele von Ihnen habe ich in der Corona-Pandemie das Spazierengehen wiederentdeckt. Ein im wahrsten Sinne des Wortes naheliegendes Ziel: das Rosental. Schon im letzten Frühjahr, während des ersten Lockdowns, ist mir die Graureiherkolonie beim Elefanten-Spielplatz aufgefallen. Die vielen großen Vögel in den vergleichsweise kleinen Nestern und das laute Geklapper faszinieren mich – auch jetzt wieder. Aus immerhin rund 35 Horsten besteht die Kolonie im Rosental. In der letzten Ausgabe unserer Waldstraßenviertel-Nachrichten hat der Leiter unserer AG Natur und Umwelt, Dr. Roland Klemm, übrigens einen sehr interessanten Artikel über „Unsere neuen Nachbarn“ geschrieben.

Die neuen Nachbarn faszinieren offensichtlich viele. Denn parallel hatte sich ein Mitglied bei uns gemeldet, um sich für den Schutz der Graureiher-Brut vor räuberischen Waschbären einzusetzen, die es auf die Eier der Großvögel abgesehen haben.

Das Anliegen hat uns sofort überzeugt. Es folgten viele Mails und Telefonate mit den Stadtforsten, um auf das Thema aufmerksam zu machen – immerhin stehen die Graureiher unter Naturschutz. Am Ende hat sich die Stadt bereit erklärt, sich um den Schutz zu kümmern. Ein großes Dankeschön dafür. Jetzt wurden Vorrichtungen angebracht, die verhindern, dass Waschbären auf die Brutbäume klettern und die Nester ausrauben. Mit dieser Maßnahme hoffen wir, diese besondere Vogelkolonie erhalten zu können. Denn schließlich wollen wir uns auch im kommenden Jahr am Geklapper der Graureiher im Rosental erfreuen.

Ihr Jörg Wildermuth, Vorstandsvorsitzender,
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

30 Jahre Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Am Anfang war ein Zettel

Die Gründung des Bürgervereins ist eng mit der Entwicklung des Waldstraßenviertels nach dem Mauerfall verbunden. Engagierte Bewohner setzen sich für die Berücksichtigung von Bürgerbelangen ein – bis heute.

40 Jahre DDR haben ihre Spuren hinterlassen. Das einst prächtige Gründerzeitviertel war dem Verfall preisgegeben worden und befand sich nach der Wende in einem desolaten Zustand. Von den Fassaden rieselte der Putz, Simse und Ornamente bröckelten vor sich hin. An einsturzgefährdeten Häusern waren Notsicherungen angebracht, Balkontüren zugemauert, Fenster und Dächer undicht. Bewohner erinnern sich, dass sie nach einem Sturm immer in der Mitte der Straße gelaufen sind aus Angst, von herabfallenden Dachziegeln oder Stuckteilen getroffen zu werden.

Doch in dieser Tristesse fand buntes, soziales Leben statt. Familien, Wissenschaftler, Kunst- und Kulturschaffende hatten sich in den großen Altbau-Wohnungen niedergelassen und sie nach ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet und eingerichtet. Kindereinrichtungen, Arztpraxen und Geschäfte belebten das Viertel zusätzlich und boten alles in unmittelbarer Nähe, was man benötigte. Es war ein kleiner Kiez, in dem viele Menschen, trotz desolater Bausubstanz, gerne lebten. Eine von ihnen ist Barbara Baumgärtel. Seit 1954 lebt sie im Waldstraßenviertel, ging hier zur Schule, arbeitete als Horterzieherin. Die heute 70-Jährige erinnert sich: „Viele hatten den Wunsch, dass die Gründerzeithäuser behutsam und nachhaltig saniert werden.“ Doch zu DDR-Zeiten war daran nicht zu denken. Ab den 1970er Jahren verfolgte man eine andere Baupolitik. Republikweit wurden Altbauten abgerissen und durch Plattenneubauten ersetzt. Auch für das Areal um die Waldstraße existierten bereits solche Pläne. In der Jahnallee sollten ganze Häuserzeilen weichen. Vermutlich ist es der Mangelwirtschaft zu verdanken, dass das Viertel nicht abgerissen wurde, denn es fehlte schlicht und einfach das Geld dafür. Außerdem löste die Idee der Plattenbau-Siedlung Proteste aus, insbesondere von Künstlern und Kunstwissenschaftlern. Schließlich begrub die Wende 1989 die Abrisspläne. Mit dem Mauerfall keimte Hoffnung auf Verbesserung der Wohnverhältnisse auf. Bürgerliches Engagement trieb die Vision einer denkmalgerechten Sanierung der Gründerzeithäuser voran. Die Leipziger wollten ihr Viertel in neuem Glanz erstrahlen lassen und ergriffen die Initiative.

Hinrichsenstaße 4 vor der Sanierung

Baumfällung in der Waldstraße

Februar 1991. Alles begann mit einem Aushang im Waldstraßenviertel. Es war ein Aufruf an die Bewohner, sich für die Sicherung des Viertels als sozialen Wohnraum und die kommunale Unterstützung stark zu machen. Den Zettel las auch Barbara Baumgärtel und beschloss, zu dem Treffen in das Café Senior auf der Waldstraße zu gehen. „Ich war neugierig, was sie vorhatten. Zu der Veranstaltung kamen viele engagierte Leute mit dem Ziel, etwas für das Viertel und seine Bewohner zu tun.“

An diesem Tag beschlossen sie die Vereinsgründung. Zwei Wochen später, am 26. Februar 1991, wurde die Bürgerinitiative Waldstraßenviertel e. V. ins Vereinsregister eingetragen. Es war der Beginn einer arbeitsintensiven, aufregenden Zeit, in der sich die Ehrenamtlichen für die behutsame Sanierung der historischen Straßenzüge, bezahlbares Wohnen und eine lebenswerte Infrastruktur im Waldstraßenviertel einsetzten. Oft bedeutete dies eine Gratwanderung zwischen kommunalen Plänen und Richtlinien, unterschiedlichen Eigentümerinteressen und hartnäckigen Bürgerinitiativen.

Barbara Baumgärtel gehört zu den Gründungsmitgliedern und war von Beginn an im Vorstand. Von 1997 bis 2010 war sie Vorstandsvorsitzende, seitdem Ehrenvorsitzende. Sie erinnert sich gerne an die Anfänge. Der Verein war insbesondere dann wichtig, wenn es um die Vertretung der Bürgerinteressen im Rathaus ging oder um Mietrechtsfragen, Beantragung von Mietzuschüssen sowie Problemen mit Eigentümern. „Damals boten wir einmal pro Woche eine Sprechstunde für Bewohner an, die von den Hauseigentümern aufgefordert wurden, ihre Wohnung zu verlassen. Es war

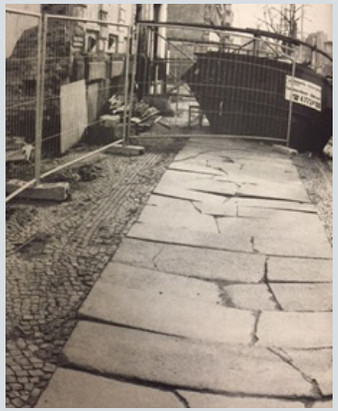
Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Katja Haß, Jörg Philipp, Julia Polony, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Dr. Beate Schuhr
V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt
Redaktionsschluss: 13. April 2021

Bildnachweis: S. 1: Andreas Reichelt, Foto aus: Das Leipziger Waldstraßen- und Bachstraßenviertel, Stadt Leipzig, Dezernat Stadtentwicklung und Bau; S. 4-7: Barbara Baumgärtel; S. 8 o.: Andreas Reichelt, u.: Polizei Sachsen; S. 9: Renate und Roger Rössing; S. 10 li.: Archiv Zock; o.: Porfle Popnecker, Youtube; S. 13: Archiv Beate Schuhr; S. 14 u.: Julia Polony; o.: Stadt Leipzig, Amt für Geoinformation und Bodenordnung; S. 16, 17: Dr. Roland Klemm; S. 18: Uwe Haß; S. 19: li.: Wikipedia: Antropositiv/Urachhaus; re.: Wikipedia: C. M. Stieglitz; S. 20: Allianz Vertretung Andreas Michael und Harald Hausbeck; S. 22: Mitteldeutscher Verlag;
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung
Auflage: 1.200 Exemplare

Gönnen Sie sich ein oder zwei
Momente nur für sich.
Besuchen Sie uns.
RÜHLEMANN
SCHUHMODE
Jahnallee . Ecke Tschaikowskistrasse 2

uns ein großes Anliegen, dass die Bewohner auch nach der Sanierung weiterhin im Waldstraßenviertel wohnen bleiben konnten“, sagt Barbara Baumgärtel. Die gestiegenen Mietpreise der frisch sanierten Häuser konnte sich nicht jeder leisten. „Die hohen Preise trafen besonders Familien und alte Menschen sehr hart. Sie hatten hier ihr gewohntes Umfeld, Ärzte, soziale Kontakte, Einkaufsmöglichkeiten. Sie wollten nicht in einen anderen Stadtteil ziehen“, sagt das engagierte Vereinsmitglied. „Das konnte ich gut verstehen und deshalb wollte ich ihnen helfen.“


Fußweg Waldstraße/Ecke Fregestraße

Einen besonderen Hilferuf hat Barbara Baumgärtel noch gut in Erinnerung. Sie erhielt von einem Mann aus der Humboldtstraße einen Brief. Er war 92 Jahre alt und wohnte bereits sein ganzes Leben im Waldstraßenviertel. Nun stand die Sanierung seiner Mietwohnung an. Der Witwer sollte ausziehen, in eine kleine Wohnung in Grünau. „Für ihn brach eine Welt zusammen.“ Barbara Baumgärtel nahm mit dem Eigentümer Kontakt auf und obwohl dieser anfangs recht unnachgiebig erschien, blieb sie dran, führte Telefonate, machte Vorschläge, bot Alternativen an und verhandelte hart. Mit Erfolg. Nach unzähligen Gesprächen konnte der Mann in eine vollsanierte Wohnung in die Wettiner Straße ziehen. Die Mehrkosten für das neue Quartier übernahm der Eigentümer und der Verein erhielt eine Spende. Den Umzug organisierte der Verein mit Hilfe von Freiwilligen und ABM-Kräften. Als das geschafft war, besuchte Barbara Baumgärtel den Herrn. Er war überglücklich und sagte: „Alles ist so toll geworden. Dankeschön. Jetzt könnten Sie mir noch eine Frau organisieren.“ Er verlebte noch einige sehr schöne Jahre in seinem Viertel.

Barbara Baumgärtel kann viele Geschichten und Erlebnisse erzählen, in denen sie und die Vereinsmitglieder reichlich Ausdauer, Kompromissbereitschaft und manchmal auch unkonventionelle Ideen sowie eine große Portion Hartnäkkigkeit brauchten, um ihre Ziele zu erreichen. Das war nicht immer leicht. Manchmal wurden auch unglaubliche Dinge an sie herangetragen. In ihrem Notizbuch schrieb sie am 8. Februar 1993 zum Beispiel: „Gespräch mit Frau S. aus der Feuerbachstraße. Wohnungstür von der Nachbarwohnung wurde vom Hausbesitzer einfach entfernt, damit ehemalige Mieterin nicht wieder einziehen kann – 4. Etage“. Dazu hatte sie die Adresse und Telefonnummer des Eigentümers notiert …

Die Themen, um die sich der Bürgerverein kümmerte, ergaben sich aus der Praxis. Als zum Beispiel immer mehr Häuser saniert wurden, fiel auf, dass zahlreiche Bäume ohne Genehmigung gefällt wurden. Um der Stadtverwaltung zuzuarbeiten, gingen Vereinsmitglieder mit Bandmaß, Block und Stift bewaffnet alle Innenhöfe ab, um den Bestand zu protokollieren. Es war eine zeitaufwändige Arbeit, jeden Baum und jede Hecke zu kartieren. Die Mitarbeiter des Grünflächenamtes waren dankbar für diese Unterstützung, denn diese Aufgabe hätten sie personell nicht in so kurzer Zeit stemmen können. Dafür informierten sie den Verein nun vor anstehenden Baumfällungen.

Bald beschäftigten sich die Vereinsmitglieder auch mit der Infrastruktur und dem Straßenverkehr im Waldstraßenviertel. Im Jahr 1992 notierte Barbara Baumgärtel in ihrem Buch: „Gleichberechtigte Straßen, Tempo 30, Parken nur für Anwohner mit Parkausweis. Ingenieurbüro wurde beauftragt, Lösungswege zum Platz Livia-Feuerbach-Tschaikowskistraße zu finden“. Einiges konnte durchgesetzt werden, anderes wird noch heute in der Stadtverwaltung und der Öffentlichkeit diskutiert. Ärgerlich ist zum Beispiel, dass die Fußwege mit den Granitplatten zwar unter Denkmalschutz gestellt, doch im Zuge von Sanierungsarbeiten nicht darauf geachtet wurde, dass diese geschützt beziehungsweise wieder fachmännisch eingebaut werden. Das Ergebnis ist heute sichtbar: Holprige, kaputte Stolperfallen und eine echte Unfallgefahr für jeden Fußgänger und Rollstuhlfahrer. Die AG Verkehr setzt sich bis heute dafür ein, die Entwicklung des Verkehrs im Viertel in Einklang mit einem wohn- und arbeitsfreundlichen Lebensraum zu bringen.

Infoveranstaltung zum Ausbau des Ariowitsch-Hauses in der Lessingschule

Kontroverse Ansichten herrschten Ende der 1990er Jahre auch über den Einzug der jüdischen Gemeinde in die Auenstraße 14 (heute Hinrichsenstraße). Der Bürgerverein unterstützte die Idee, im Waldstraßenviertel eine Begegnungsstätte zu etablieren und organisierte eine Informationsveranstaltung. Es wurde eine hitzige Debatte erwartet. So hitzig, dass Barbara Baumgärtel kurz vor dem Treffen einen Anruf vom Staatsschutz bekam. „Sie sagten es gäbe Hinweise darauf, dass es von außerhalb zu Störungen kommen könne und erklärten mir, wie wir uns im Ernstfall zu verhalten hätten“, erzählt sie. An dem Tag waren viele Bürger gekommen, außerdem Presse und TV-Journalisten. „Ich war wahnsinnig aufgeregt“, gibt Barbara Baumgärtel zu. „Zum Glück lief alles gut. Es blieb friedlich.“ Im Jahr 2002 begannen die Bauarbeiten am lange leer stehenden Ariowitsch-Haus. Seit dieser Zeit besteht eine enge Zusammenarbeit und das gemeinsame Bestreben, die Geschichte jüdischen Lebens in Erinnerung zu rufen und zu bewahren.

Mit den Erlebnissen von damals könnten Barbara Baumgärtel, die Bürgervereinsmitglieder und viele andere ehrenamtliche Helfer und Bewohner Bücher füllen. Einige haben es getan, um die Geschichte dieses einzigartigen Viertels mit seinen wunderschönen Straßenzügen und prunkvollen Fassaden festzuhalten und den Menschen, die hier lebten eine Stimme zu geben. Hätten sich engangierte Leipziger vor und nach der Wende nicht mit so viel Enthusiasmus und Herzblut für den Wiederaufbau der alten Häuser eingesetzt, würden heute deutlich weniger historische Gebäude stehen und dieses beeindruckende Flair wäre wohl für immer verloren gewesen. Das Areal gilt heute als eines der größten geschlossenen Gründerzeitviertel in Europa und begeistert Einheimische, Kunst- und Kulturliebhaber sowie Touristen gleichermaßen. Seit 1991 flossen über 42 Millionen Euro an Fördermitteln für den Städtebaulichen Denkmalschutz in das Waldstraßen- und Bachstraßenviertel. Rund 740 Gebäude wurden durch den Einsatz von privatem Kapital saniert bzw. neu gebaut.

Eine Dokumentation des Wiederaufbaus finden Sie im Internet: https://kurzelinks.de/uuwn

Julia Polony

Bürgerpolizistin Gundel Minge:

Ab wann kann das Kind alleine zur Schule?

Aufgrund der Corona-Pandemie lernten die Schüler im Home-Schooling. Dadurch fiel der Weg zur Schule aus. Mit der Öffnung der Grundschulen rückt das Thema sicherer Schulweg für die Erstklässler wieder in den Fokus. Bürgerpolizistin Gundel Minge gibt Tipps für Eltern.

Sie arbeiten u. a. eng mit Schulen zusammen und geben Sicherheitstipps. Aber wie können Eltern Ihren Kindern Sicherheit im Straßenverkehr beibringen? Der wichtigste Tipp sei hier vorangestellt: Kinder lernen von Vorbildern. Seien Sie Ihrem Kind stets ein Vorbild. Üben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind mit Ruhe und Geduld und Schritt für Schritt das richtige Verhalten im Straßenverkehr: Erklären, vom Kind erklären lassen, vormachen, gemeinsam machen, Kind allein machen lassen. Die Wiederholung der Übung bringt Sicherheit.

Poldi

Ich empfehle Ihnen, frühzeitig mit kleinen Übungen im sicheren Raum, zum Beispiel in der Wohnung, im Garten oder auf dem Spielplatz zu beginnen und Ihrem Kind wichtige Verkehrsregeln zu vermitteln. Für den Realraum muss das Kind verinnerlichen, dass die Straße kein Spielplatz ist und für das Überqueren der Straße immer gilt: Stehen – sehen – gehen. Der Bordstein ist immer der „Stoppstein“. Unser Polizeidinosaurier Poldi hält auf seiner Webseite www.poldi.sachsen.de zum Thema Verkehrssicherheit tolle Videos und viele Informationen für Sie und Ihre Kinder bereit.

Worauf sollten Eltern im Waldstraßenviertel besonders achten? Was sind mögliche Gefahrenschwerpunkte? Ich möchte dies gern mit Aussagen der Kinder beantworten, wenn ich sie frage, was Ihnen auf dem Schulweg Schwierigkeiten bereitet oder wovor sie Angst haben: „Die Autos stehen an der Kreuzung auf der Straße, sodass ich nicht richtig gukken kann (gesamtes Viertel). Die Radfahrer fahren bei Rot, wenn ich über die Straße gehe (Ampel Jahnallee/Tschaikowskistraße). Die Radfahrer fahren auf dem Fußweg (Jahnallee und Lessingstraße). Erwachsene gehen bei Rot über die Straße oder Kinder sind bei Rot über die Straße gerannt (Ampel Jahnallee/ Tschaikowskistraße und Waldstraße/Feuerbachstraße). Das Auto ist ganz schön schnell durch unsere Straße gefahren.“ Die Kinder beobachten sehr genau, deshalb noch einmal meine Bitte an Sie: Seien Sie stets ein gutes Vorbild und halten Sie sich an die Verkehrsvorschriften.

Wie sieht es in der Praxis aus? Wie erleben Sie die Eltern mit Ihrem Kind auf dem Schulweg? Die große Mehrheit der Kinder und Eltern ist am frühen Morgen gut gelaunt und aufmerksam unterwegs. Jedoch bemerken wir, dass Einzelnen nicht genügend Zeit für die Bewältigung des Schulweges zu Verfügung steht. An der Schulpforte erhalten wir den Hinweis, dass das Kind schon wieder nicht rechtzeitig zum Unterrichtsbeginn eintrifft.

Welche Situationen regen Sie auf? Ich würde die Frage sehr gern umformulieren: Worüber würde ich mich freuen? Wenn der Verkehrsteilnehmer nach einem Fehlverhalten im Gespräch Einsicht zeigt.

Jedes Kind lernt unterschiedlich schnell. Die einen sind vorsichtiger als andere. Wann ist der richtige Zeitpunkt, das Kind alleine gehen zu lassen? Diese Frage ist gepaart mit den Ängsten und Sorgen der Eltern und dem Wunsch der Kinder, allein zur Schule gehen zu wollen. Der richtige Zeipunkt ist von Kind zu Kind unterschiedlich und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Diese Entscheidung liegt bei den Eltern. Besprechen Sie mit Ihrem Kind wichtige Verhaltensregeln und achten Sie auf die Einhaltung. Wenn Sie sich darauf verlassen können, dass sich Ihr Kind an die getroffenen Absprachen hält, sich nicht ablenken lässt und auch in unvorhergesehenen Situationen richtig handelt, kann es unter anfänglicher Beobachtung den Weg allein gehen.

Es fragte Julia Polony

Hinweisgeber gesucht

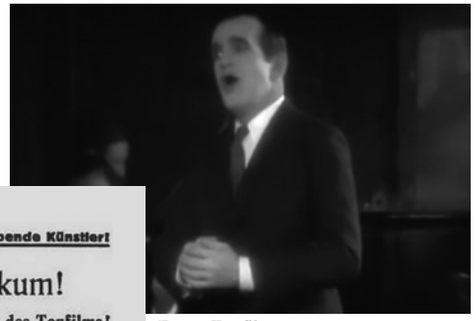
Bei Recherchen für unser Waldstraßenviertel-Archiv fanden wir das hier abgebildete Foto. Es steht in der Deutschen Fotothek unter dem Namen „Liviastraße und Elstermühlgraben, sowjetisches Stadttor“. Renate und Roger Rössing hatten es 1947 auf Zelluloid gebannt. Wir nehmen dieses Foto natürlich in unser Archiv auf und möchten es sehr gern mit persönlichen Ergänzungen bereichern. Sind Sie eventuell in dieser Zeit dort aufgewachsen und können mit dem Foto Erinnerungen an die Einquartierung sowjetischer Truppen in unserem Viertel verbinden? Bitte lassen Sie es den Bürgerverein wissen. Wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung. Wenn Sie der russischen Sprache so weit mächtig sind, dass Sie die Wörter auf den beiden Schildern erkennen können, schreiben Sie uns diese doch bitte auf.

Jörg Philipp

„Liviastraße und Elstermühlgraben, sowjetisches Stadttor“

AG Kino- und Filmgeschichte

Leider nicht auf der Leinwand



Erster Tonfilm:
The Jazz Singer von 1927

Ja, es macht nicht nur mich traurig, dass vorerst keine Möglichkeit besteht, sich über Schauspieler, Filme und Handlungen auszutauschen. Also erneut eine Notlösung, die ich trotzdem gern vorstelle. Lieber hätte ich sie jedoch mit unserem Beamer im Bürgerverein auf die Leinwand projiziert.

Gegen den Tonfilm! Für lebende Künstler!

An das Publikum!

Achtung! Gefahren des Tonfilms!

Viele Kinos müssen wegen Einführung des Tonfilms und Mangel an vielseitigen Programmen schließen!

Tonfilm ist Kitsch!

Wer Kunst und Künstler liebt, lehnt den Tonfilm ab!

Tonfilm ist Einseitigkeit!

100% Tonfilm = 100% Verflachung!

Tonfilm ist wirtschaftlicher und geistiger Mord!

Seine Konservenbüchsen-Apparatur klingt kellerhaft, quietscht, verdirbt das Gehör und ruiniert die Existenzen der Musiker und Artisten!

Tonfilm ist schlecht konserviertes Theater bei erhöhten Preisen!

Darum:

Fordert gute stumme Filme!
Fordert Orchesterbegleitung durch Musiker!
Fordert Bühnenschau mit Artisten!

Lehnt den Tonfilm ab!

Plakat von 1928

Der Zufall spielte mir kürzlich einen Aufruf anno 1928 in die Hände, in welchem Künstler und Kulturleute mächtig gegen die neuen Möglichkeiten wetterten. Ja, der Tonfilm, der durchaus nicht immer Kunst war, hatte es gar nicht so leicht, sich gegen Vorurteile und Beschimpfungen zu behaupten – und letztlich durchzusetzen. Ob solch ein Plakat am einstigen Stummfilmkino am Waldplatz hing, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis.

Kopfschüttelnd, aber durchaus vergnüglich an dieser Stelle zu lesen. Vielleicht zeige ich doch irgendwann mal nur Stummfilmszenen? Denn diese haben einen ganz speziellen Reiz.

Demnächst sehen wir uns … hofft

Michael Zock

Werbepartner

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus Mai/Juni 2021

Bitte informieren Sie sich unter https://ariowitschhaus.de, ob die Veranstaltungen in Präsenz oder online stattfinden!

Montag, 10. Mai | 19 Uhr
Zum Jerusalem-Tag: Vortrag der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Leipzig
mit musikalischer Umrahmung vom Ensemble „Klänge der Hoffnung"

Dienstag, 18. Mai | 19 Uhr
Hanns Eisler (1898-1962) und Erwin Schulhoff (1894-1942)
mit Musikbeispielen von Hartmut Bockenheimer
Vortrag zu den zwei Komponisten von außergewöhnlicher Begabung, die die zeitgenössische Musik beeinflussten und geprägt waren durch die politischen Verhältnisse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
Im Salon oder online

Mittwoch, 19. Mai | 18 Uhr (auch online)
NEUE VORTRAGSREIHE: #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst.
5. Thema: Schawuot | Pfingsten
Fünfzig Tage nach Pessach begehen Jüdinnen und Juden Schawuot, das jüdische Wochenfest, an dem an den Empfang der zehn Gebote am Berg Sinai gedacht und für die neuerliche Ernte gedankt wird. Besteht eine Verbindung zwischen Schawuot und dem christlichen Pfingstfest?

Donnerstag, 3. Juni | 19 Uhr (auch online)
Vortrag Borenstein

Dienstag, 15. Juni | 19 Uhr
Mit der Familie Mendelssohn durch die Schweiz
Eine literarisch-musikalische Reise

Mittwoch, 16. Juni | 18 Uhr (auch online)
Neue Vortragsreihe: #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst.
6. Thema: Schabbat | Sonntag

Donnerstag, 17. Juni | 19 Uhr (auch online)
Günther Höhnemann: Moritz/Moses Lazarus

Im Rahmen der Jüdischen Woche 2021 präsentieren wir:

Montag, 21. Juni | 18 Uhr
Rap Against Hate! – Deine Strasse – Dein Rap – Deine Kunst – sei inspiriert und inspiriere.
Exhibition 2019-2020
Vernissage mit Projektpräsentation und Musik im Salon des Ariowitsch-Hauses
Mit Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft". Bis zum 26.09.2020 Mo-Fr von 9-18 Uhr und sonntags zu Veranstaltungen geöffnet.

Jüdische Woche Leipzig 2021

Mittwoch, 23. Juni | 19 Uhr
Der Alte Israelitische Friedhof zu Leipzig - Zeuge jüdischer Kultur und Tradition. Vernissage
Bis zum 05.09.2021 Mo-Fr von 9-18 Uhr und sonntags zu Veranstaltungen geöffnet.

Sonntag, 27. Juni | 17 Uhr
Israelische Volkstänze für Jedermann
Erlernen Sie mit Nathalie Ivasov, Leiterin der Tanzgruppe Sameach im Ariowitsch-Haus und Matti Goldschmidt, Choreograf und Leiter des Israelischen Tanzhauses in München einfache israelische Volkstänze.
Im Saal des Ariowitsch-Hauses, Anmeldung unter: lippe@ariowitschhaus.de

Montag, 28. Juni | 18 Uhr
Jüdische Feste - Rund um das Jüdische Jahr
Vortrag rund um den Jüdischen Kalender mit Quiz, Anschauungsobjekten und kulinarischen Kostproben.
Eintritt frei (Salon)

Montag, 28. Juni | 20 Uhr
Ginzburg Dynastie – Jiddish Swing Orchestra
Osteuropäischer Klezmer, Jiddisch-Cabaret, Oriental-Pop und feinster Jazz im Saal des Ariowitsch-Hauses.
Eintritt: 10 €, ermäßigt 5 € (Saal)
Kartenreservierung unter lippe@ariowitschhaus.de

Mittwoch, 30. Juni | 20 Uhr
Ein Abend für Friedel Stern – Israels bekannteste Karikaturistin aus Leipzig
Friedel Stern wurde 1917 in Leipzig geboren. Im jungen Staat Israel wurde sie eine gefragte Illustratorin und die bekannteste Karikaturistin des Landes. 1961 verfolgte sie als Pressezeichnerin den Eichmann-Prozess.
Veranstalter: Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Saal, Anmeldung unter: lippe@ariowitschhaus.de

Mittwoch, 30. Juni | 20 Uhr
L'Chaim, Lechajim oder Lachaim - Auf das Leben - Morgengebet.
Ein audiovisuelles Konzert-Feuerwerk zur Feier von 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland
Raumfüllende Lichtmalerei und vielschichtige Flötenklänge erwecken Freude und Leiden der wechselhaften jüdischen Geschichte zum Leben. Mit den Berliner LichtkünstlerInnen KOPFFARBEN, der Leipziger Komponistin Brunhild Fischer, Soundkünstler Olaf Klimpe
Eintritt: 20 €, ermäßigt 15 €, Ort: Kunstkraftwerk Leipzig
Kartenreservierung unter lippe@ariowitschhaus.de.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ariowitschhaus.de.

Kochen ohne Grenzen

In den Küchen unserer Nachbarn

Liebe Nachbarn,
wer Kinder mit abwechslungsreichem und liebevoll zubereitetem Essen verwöhnen möchte, ist gelegentlich ratlos: „Was soll ich bloß kochen?“ Und manchmal fassungslos: „Wie kann man sowas nur essen?“ Oft tobt in der Küche und am Esstisch ein regelrechter Kampf und es fließen Tränen – auf beiden Seiten. In unserer heutigen Folge von „Kochen ohne Grenzen“ begegnen wir einem furchtlosen Duo, das diesen Kampf aufgenommen hat und erfolgreich gemeinsam in der Küche werkelt: der achtjährigen Elin und ihrer Großmutter Barbara, meiner Nachbarin.

Küche für Anspruchsvolle: Enkelkinder zu Besuch

Elin ist am Wochenende zu Besuch bei den Großeltern. Mit Maske und Sicherheitsabstand darf ich dazukommen. Meine erste Frage muss natürlich lauten: Was isst Du gerne? „Saure Gurken. Ich mag’s, wenn es sauer ist.“ Ich gerate etwas aus dem Konzept und erfahre gleich darauf, dass Elin seit einem Jahr Vegetarierin ist. Das macht das Kochen nicht einfacher, denke ich und werfe einen mitleidigen Blick auf Barbara. „Seitdem gibt’s keine Burger mehr. Veggie-Burger mag ich nicht. Da kann man nichts machen.“ Ein konsequentes Kind. Was gibt es in der Schule zu essen? „Das Schulessen ist vegetarisch und sehr gut.“ sagt Barbara. „In der Schule wird frisch gekocht und das restliche Essen wird zum Mitnehmen bereitgestellt. Wenn wir Elin abholen, haben wir uns schon oft und gerne bedient.“ Wer kocht zuhause? „Der Koch in der Familie ist der Papa und der isst Fleisch.“ antwortet Elin. Das scheint aber kein Problem zu sein, denn der Papa kocht prima vegetarisch und die einzige Kritik an seiner Kochkunst besteht darin, dass in der Tomatensauce einmal große Zwiebelstücke spürbar waren. Aber, daran kann ‚Mann‘ ja arbeiten.
„Kannst Du Deine Enkeltochter für etwas Gesundes aus Deiner Küche begeistern?“ frage ich Barbara. „Elin ist ein Salat-Fan. Wenn sie zu Besuch ist, gibt es Salat, z.B. Kopfsalat oder Friseé mit etwas Salatgurke und dazu Elins Spezial-Dressing.“ Dazu verrührt Barbara Essig und mit Zitrone aromatisiertes Olivenöl mit einer feingehackten Knoblauchzehe, etwas Honig, Salz und Pfeffer. Abgeschmeckt wird von Elin. Teamwork. Barbara hat das Gemüserepertoire ihrer Enkeltochter mit viel Geduld erweitert: Neben dem Lieblingsgericht aller Kinder – Spaghetti mit Tomatensauce (ohne Stücke!) und Parmesan – stehen inzwischen auch Rosenkohl oder Broccoli mit in Butter gerösteten Semmelbröseln auf dem Speiseplan. Neuerdings steht auch Mozzarella mit Basilikum hoch im Kurs.
„Was isst Du gerne zum Frühstück, wenn Du bei den Großeltern bist?“ „Kakao und ein Croissant.“ Das Croissant holt der Opa extra beim Bäcker und der Kakao wird mit aufgeschäumter Milch serviert. Das Wochenende bei den Großeltern ist wirklich etwas Außergewöhnliches.
Auch für heute ist noch etwas Besonderes geplant: Barbara und Elin werden Schoko-Kugeln backen und wir bekommen das Rezept.
So geht’s: 250 Gramm weiche Butter mit 100 Gramm Puderzucker und einem Päckchen Vanillezucker schaumig schlagen. 200-250 Gramm Stärke, 100 Gramm Mehl, eine Prise Salz und 40 Gramm Kakaopulver unterrühren. Den Teig über Nacht ruhen lassen. Kleine Teigportionen zu Kugeln formen und in jede Schoko-Kugel eine ganze Haselnuss drücken. Bei 180 Grad 12 Minuten backen. Nach dem Auskühlen in einer Blechdose aufbewahren oder gleich naschen.
Elin hat jetzt keine Lust mehr, Fragen zu beantworten und übers Kochen zu sprechen. Schließlich sollen die Schoko-Kugeln heute noch gebacken werden. Eine Frage ist noch erlaubt: „Wenn Du etwas ganz für Dich alleine zubereitest, was gibt es dann?“ „Toast mit einer Scheibe Käse obendrauf. Das kommt in die Mikrowelle bis der Käse schmilzt und dann kommt da drauf Ketchup.“ Lecker.

Beate Schuhr

Mit Konzentration und Schürze: Elin bei der Arbeit

Schoko-Kugeln: manchmal flach, aber immer lecker

„Jedes Auge, jede Hornhaut ist individuell geformt. Standard-Kontaktlinsen nicht. Nur mit einer für jedes Auge individuellen Anpassung lässt sich ein maximales Seh-Erlebnis einstellen.“

Klaus Goldschmidt, Optiker

GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ
Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

Christliche Sommerlager für Kids und Teens

Tauche mit uns ein in eine uralte Welt und ein großes Abenteuer.
SOLA I (12–16 Jahre): 15.–21.8.2021
SOLA II (9–12 Jahre): 23.–29.8.2021

SOLA Leipzig
www.sola-leipzig.de

Veranstalter:
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Jacobstraße

Infos und Anmeldung auf: www.SOLA-Leipzig.de

Anwohnerparken Zone E erfordert weiter Geduld

Seit über einem halben Jahr ist das Anwohnerparken im Waldstraßenviertel für die Zone E ausgesetzt und damit das Parkchaos in diesem Bereich zurückgekehrt: ein Ärgernis für Anwohner, Gewerbetreibende und Besucher, denn wer einmal einen Parkplatz gefunden hat, bleibt möglichst lange stehen. Die Situation ist angespannt.

Die Händler bemängeln, tagsüber keine Parkplätze zu bekommen, weil die Anwohner wegen der Corona-Situation vermehrt im Homeoffice arbeiten und ihre Autos im Viertel stehen bleiben. Zone-E-Anwohner, die abends nach Hause kommen, finden einen zugeparkten Bereich vor und stellen ihr Fahrzeug notgedrungen in der Zone F ab. Dort gibt es aufgrund des Anwohnerparkens genügend freie Plätze. Aber am nächsten Morgen hängt ein Knöllchen am Auto.

Und die Besucher des Waldstraßenviertels fahren im ehemaligen Bewohnerparkbereich E Kreise, um eine kostenlose Parklücke zu ergattern. Somit konzentriert sich der gesamte Parksuchverkehr im Viertel hauptsächlich auf den Bereich westlich der Leibnizstraße.

Hoher Parkdruck auf kleinem Bereich

Der Parkdruck hat mit der Aussetzung in Zone E schlagartig das alte Niveau erreicht. Nun scheint langsam wieder etwas Bewegung in die Sache zu kommen. Auf Anfrage teilt das Leipziger Verkehrs- und Tiefbauamt mit: „Wir gehen davon aus, dass Ende März, Anfang April eine Entscheidung zuerst in den Verwaltungsgremien und nachfolgend im Verwaltungsausschuss des Stadtrats getroffen wird. Im Anschluss würde die Umsetzung erfolgen, die mehrere Schritte – von der verkehrsrechtlichen Anordnung bis zur Auftragserteilung der neuen Beschilderung – beinhaltet und die erst nach der Beschlussfassung seriös für die kommenden Monate terminiert werden kann.“

Nach einer schnellen Wiedereinführung des Anwohnerparkens in Zone E klingt das nicht, aber zumindest wird eine Lösung angestrebt. „Die Stadt arbeitet intensiv an der Wiedereinführung des Bewohnerparkens und bedauert, dass für die Bürger dementsprechende Nachteile entstanden sind.“ Die Verwaltung prüft einen neuen Zuschnitt, der den ursprünglichen Bewohnerparkbereich E künftig in die Bereiche E und G neu aufteilt. Der Bereich F bleibt unverändert. Einen konkreten Umsetzungstermin kann die Verwaltung nicht nennen.

Stand 16.09.2020: Übersicht Bewohnerparkgebiet Waldstraßenviertel

Parksituation in Zone E

Neue Parkausweise für Zone E

Neben der Aufteilung der vormaligen Bewohnerparkzone E in zwei Zonen, soll es auch eine unkomplizierte und für die bisherigen Berechtigten eines Bewohnerparkausweises oder einer Ausnahmegenehmigung kostenneutrale Lösung für die Neueinführung geben. Eine Neubeantragung ist nicht nötig, da die Parkgenehmigungen den bisherigen Inhabern unaufgefordert direkt zugesandt werden. Der neue Parkausweis bzw. die neue Ausnahmegenehmigung ist dann in Abhängigkeit der Wohnanschrift bzw. der Hauptniederlassung für den Parkbereich E oder G gültig. Nutzer eines Bewohnerparkausweises, die aus dem bisherigen Bewohnerparkgebiet E verzogen sind, werden seitens der Genehmigungsbehörde über die Möglichkeit einer Gebührenrückerstattung unaufgefordert informiert.

Abhängig von dem durch das Verkehrs- und Tiefbauamt zu benennende Fertigstellungsdatum der Neubeschilderung, wird das Ordnungsamt dann mit der Versendung der neuen Bewohnerparkausweise bzw. Ausnahmegenehmigungen beginnen.

Julia Polony

Hintergrund: Nach der Klage eines Leipziger Steuerbüros kippte das Sächsische Oberverwaltungsgericht im August vergangenen Jahres die Regelung der Stadt Leipzig zum Anwohnerparken für die Zone E. Grund: Der Bereich war um rund 160 Meter zu groß. Daraufhin teilte die Verwaltung mit, dass der Bewohnerparkbereich E verkehrsrechtlich neu angeordnet und in zwei neue Bewohnerparkbereiche aufgeteilt werde. Damit würde dem Beschluss des Gerichts Rechnung getragen und die Bewohnerparkbereiche im Waldstraßenviertel unter der maximal zulässigen Ausdehnung von 1.000 Metern liegen. Kurz darauf ließ die Verwaltung die Beschilderung in der Zone E entfernen.

Interessante Gehölze der Rosentalwiese:

Die Weymouths- und Schwarzkiefern

Weymouthskiefer am Zooschaufenster

Tritt man von der Innenstadt kommend nahe der Rosentalgasse auf die Große Wiese, fallen recht schnell am westlichen Rand nahe des Spielplatzes zwei mächtige Weymouthskiefern sowie östlich am Zooschaufenster eine Gruppe von sechs Schwarzkiefern inmitten unseres durch Laubgehölze geprägten Auwaldes auf. Laut Baumartenkataster der Stadt wurden erstere 1910 beziehungsweise 1940, letztere von 1930 bis 1960 gepflanzt. Inzwischen haben diese 60 bis 110 Jahre alten Bäume Stammumfänge von 1,7 bis 3 Meter erreicht.
Kiefern der Gattung Pinus kommen in cirka 100 Arten auf der ganzen nördlichen gemäßigten Zone der Erde vor.

Die **Weymouthskiefer** oder Strobe (Pinus strobus) stammt aus dem Osten Nordamerikas und wird seit 1705 in Europa, u.a. in Parkanlagen, kultiviert. Sie wächst schnell bis in 40 Meter Höhe und ist frostfest. Die Widerstandsfähigkeit gegen-

Frucht und „Blätter“

HAUSARZTPRAXIS
Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg
FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN

Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

über Abgasen ist mittelmäßig, das Holz hochwertig. Wer die beiden „Prachtexemplare“ genauer unter die Lupe nimmt, wird feststellen, dass die Rinde schwärzlich und runzlig ist, die Äste fast waagerecht abstehen und die bis 14 Zentimeter langen Nadeln zu fünft stehen. Die bis 20 Zentimeter langen Zapfen hängen an den Zweigspitzen. Am Boden ist ein reicher Nadelabfall zu sehen.

Die Schwarzkiefern hinterm Spielplatz, unten: Nadeln und Zapfen

Die **Schwarzkiefer** (Pinus nigra) ist eigentlich in Südeuropa nördlich des Mittelmeeres mit mehreren geographischen Unterarten verbreitet. Sie wird seit längerem auch weiter im Norden, vor allem zum Aufforsten von trockenen Hängen, kultiviert. Die bis zu 40 Meter hohe Art gilt auch als geeigneter Zierbaum in Parks, was die Anwesenheit auf der Wiese erklärt. Im Gegensatz zur heimischen Kiefer mit orangebrauner, schuppiger Rinde ist die Rinde der Schwarzkiefer

graubraun bis schwärzlich und rau, daher auch der Name. Außerdem stehen die Nadelblätter zu zweit, die 3 Millimeter langen Samen haben lange Flügel, die Zapfen sind 5 bis 8 Zentimeter lang.

Als Eingang zum „Rüsselspielplatz“ und Standort des „Eismannes“ sind damit die Weymouths- und Schwarzkiefern ein Ort der Begegnung und eine Freude für das Auge. Und dies zu jeder Jahreszeit – gerade im Winter als grüner Farbtupfer inmitten kahler Laubhölzer.

Roland Klemm

Fischers Bäckerei
Bio-Backwaren – natürlich handgemacht!
Hinrichsenstraße 30, 04105 Leipzig
99 388 944
Bioland
DE-ÖKO-021 EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft
@FischersBaeckerei
fischers_baeckerei
GEPRÜFTER BROT SOMMELIER
Ricardo Fischer
Natürlicher Genuss für Sie!

Häuser-Geschichten
Funkenburgklinik

Funkenburgstraße 3, erbaut 1900

Seit dem 16. Jahrhundert befand sich im Bereich der heutigen Funkenburg- und Tschaikowskistraße die Große Funkenburg. Sie wurde mit Baumaterialien der ehemaligen Funkenburg in Leipzig-Marienbrunn des Leipziger Münzmeisters Andreas Funke erbaut und übernahm dessen Namen. Sie war ein sogenanntes Vorwerk, also ein Gutshof mit Wirtschaftsgebäuden, Herbergsmöglichkeiten, Stallungen, einer Milchwirtschaft, Wiesen, Weiden und einem Fischerteich. Am Eingang der heutigen Funkenburgstraße war das Herrenhaus der Großen Funkenburg, das Ende des 19. Jahrhundert abgerissen wurde. Das Waldstraßenviertel wurde parzelliert und die heutigen Straßenzüge entstanden. Die ehemalige Ahorn-Baumallee, die zum Herrenhaus führte, blieb erhalten bzw. wurde nachgepflanzt.

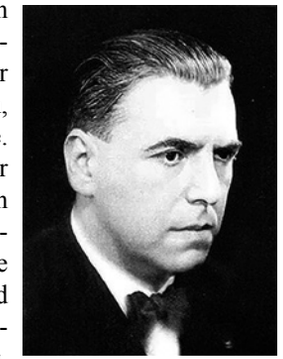
Noch heute befindet sich über dem Hauseingang der Funkenburgstraße 3 die Inschrift Funkenburgklinik. Das Geschäfts- und Wohnhaus wurde 1900 erbaut und war seit 1901 Eigentum des Sanitätsrats Dr. Robert Goepel (1864-1933). Er nutzte rund 30 Jahre die 1. und 2. Etage für seine chirurgische Privatklinik und bewohnte die 3. Etage. In Leipzig gab es um 1900 mehrere chirurgische Praxen. Die Anästhesie und das antiseptische Arbeiten hatten bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Chirurgie revolutioniert. Goepel war sehr erfolgreich und erwarb laut Leipziger Adressbuch später auch die Nachbarhäuser Funkenburgstraße 5 und 7. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Klinik weitergeführt und am Ende der DDR-Zeit war hier die Ambulanz der Städtischen Klinik für Orthopädie und Rehabilitation. Nach der Wende waren Praxen verschiedener Fachdisziplinen im Haus.

Bei der umfassenden Sanierung des schlichten spiegelsymmetrischen Hauses mit zwei Erkern und einer Klinker-Sandstein-Fassade blieb auch die Inschrift Funkenburgklinik erhalten. Das Gebäude mit Stuck und Holzvertäfelung im Eingangsbereich wurde in ein reines Wohnhaus umgewandelt.

Katja Haß

Hanns Eisler und Erwin Schulhoff

Ein Leipziger in Hollywood und ein Prager in Leipzig, so könnte man auch titeln. Die Lebenslinien beider Komponisten, kurz vor 1900 geboren, kreuzten sich nie. Gemeinsam war beiden Männern die außergewöhnliche musikalische Begabung und eine klare politische Meinung. Die politischen Verhältnisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts prägten sie in Richtung links und dokumentierten ihre geistige Nähe.


Erwin Schulhoff

Hanns Eisler

Eisler hatte in Hollywood Musik für Filme geschrieben, wofür er auch hohe Auszeichnungen erhielt. Schulhoff schlug sich in Tschechien und Deutschland durch, hatte hier auch Erfolge. Aber als Jude konnte, durfte er nicht erfolgreich sein. „Entartete Musik“ war das Schlagwort in der Kunst der NS-Zeit. Damit war das Urteil gesprochen. Erst spät, in den 1980er Jahren, nahm man Schulhoff wieder wahr. Eisler hatte Glück, ebenfalls Jude, hatte er in Hollywood nichts zu befürchten. Der eine in Prag verhaftet, der andere frei in den USA. Schulhoff starb im Lager auf der Wülzburg in Bayern, Eisler war international und in der DDR erfolgreich.

Von Schulhoff werden Stücke zu hören sein, die dem Jazz und der Salonmusik nahestehen. Außerdem streng rhythmisierte Stükke, die an die Neue Musik erinnern. So auch Stücke von Eisler mit jüdischen Anklängen. Nicht zu vergessen seine Kinderhymne.

Hartmut Bockenheimer

AG Jüdisches Leben
Zwei Komponisten des 20. Jahrhunderts
Vortrag mit Musikbeispielen
von Hartmut Bockenheimer
Dienstag, 18. Mai, 19.00 Uhr
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14
Eintritt frei
Bitte informieren Sie sich vorab auf *ariowitschhaus.de,* ob die Veranstaltung stattfinden kann.

Taxi-Genossenschaft Leipzig e.G. – Löwentaxi
Ihr Service-Taxi in Leipzig
Unsere Rufnummer für Sie:
0341 **98 22 22**
Damit wählen Sie richtig!
• Flughafentransfer
• Abrechnung mit allen Krankenkassen
• Großraumtaxi bis 8 Personen
LÖWEN-TAXI 98 2222
In unseren über 200 Fahrzeugen werden Visacard, Eurocard und Amex akzeptiert!

Die Allianz im Waldstraßenviertel

Unsere langjährigen Fördermitglieder Harald Hausbeck und Andreas Michael informieren uns heute über eine große Zahl: ***176.943 €***

Aus aktuellem Anlass kommen wir auf den wichtigsten Grund für den Abschluss einer Versicherung, nämlich die Zahlungen für Schäden zu sprechen.

Andreas Michael und Harald Hausbeck

Da wir als faire Partner nur notwendige Versicherungen empfehlen, schauen wir uns regelmäßig an, welche Leistungen unsere Kunden in Schadensfällen erhalten. Immerhin zahlen wir im Schnitt ca. 175.000 € im Jahr aus. Das verstehen wir unter sozialem Mehrwehrt. Natürlich sind die Schäden so vielfältig wie unsere Kunden selbst – kein Fall gleicht dem anderen. Wir sind darauf spezialisiert, jeden einzelnen Schadensfall sehr persönlich zu betreuen. Es lassen sich aber Schwerpunkte erkennen, z. B. bei den Haftpflichtversicherungen. Hierzu gehören Haftpflicht, Vermögensschadenhaftpflicht, Internetschutz.

Ein weiterer Bereich sind die KFZ Versicherungen; speziell Teil- und Vollkaskoversicherungen haben sich bezahlt gemacht. **Tipp:** Hier steigen im Schadensfall die Beiträge. Dagegen hilft bei uns der **Rabattretter**.

Der besondere Schwerpunkt Rechtschutz untergliedert sich in diverse Rechtschutzthemen. Neben Vertragsrecht, Immobilienrecht, Verkehrsrecht sehen wir eine steigende Bedeutung des Arbeitsrechtschutzes (Stichworte: Kurzarbeit / Homeoffice).

Eine weitere Rolle spielt der Diebstahl. Einbruchdiebstahl und einfacher Diebstahl haben bedauerlicher Weise zugenommen. Gerade Fahrräder und E-Bikes / E-Roller sind betroffen. Gerade hierfür sind die Beiträge erkennbar gestiegen. Wir empfehlen jedoch dringend diese Absicherung zum gleitenden Neuwert (was das Rad dann neu kostet).

Gerade heute hat niemand Geld zu verschenken. Vor Schadensereignissen können wir uns alle nur schwer schützen – aber passgenau gegen die Folgen versichern – **gerne bei uns** ☺ □

Werbepartner

Rückenschmerzen: Wie Osteopathie helfen kann

Viele kennen das: Eine „falsche“ Bewegung und der Rücken schmerzt, jede Bewegung und sogar das Atmen fallen dann schwer. Oft der erste – und richtige – Impuls einen Arzt aufzusuchen. Aber nicht immer ist die Bandscheibe das Problem. Und selbst wenn, was kann man tun, damit der Schmerz gelindert wird und nicht wieder auftritt?

Lilli Sonnengrün, Marion Dratwa und Martin Junge vom Team der Praxis für Osteopathie in der Funkenburgstraße

Eine Möglichkeit der Therapie ist die Osteopathie. Ihre Stärken liegen in der ganzheitlichen Betrachtungsweise. Denn nicht immer ist es ausreichend, nur die schmerzende Stelle zu betrachten.

Bleiben wir beim Beispiel Rückenschmerz. Die Ursachen können vielfältig sein und liegen oft in Funktionsstörungen der Körpersysteme. Um den Rücken zu stabilisieren, setzen viele Muskeln und Bänder an der Wirbelsäule an. Zuerst fallen einem da natürlich die Rückenmuskeln ein, aber auch die Bauchmuskeln und sogar das Zwerchfell helfen dabei, die Wirbelsäule zu stabilisieren. Ist das Zwerchfell in seiner Bewegung eingeschränkt (etwa durch zurückliegende Krankheiten, Operationen im Bauchraum oder einseitige Bewegungs- und Haltungsmuster), müssen andere Körperabschnitte dies kompensieren – bei 12 bis 16 Atemzügen in der Minute ist dies ein erheblicher Faktor.

Über das Bindegewebe gibt es Verbindungen zu den Organen und auch diese müssen beweglich sein. Also leisten auch Bewegungseinschränkungen der Organe einen Beitrag.

Rückenschmerzen bedürfen – da sie vielseitigen Ursprungs sein können – eines Behandlungsansatzes, der den Blick auch auf vom Schmerzort entferntere Körperbereiche wirft. Grundlage sind dabei immer die Kenntnis der anatomischen Gegebenheiten und ein feiner Tastsinn der Therapeuten, ist die Osteopathie doch eine rein manuelle Behandlungsform.

Das Team der Praxis für Osteopathie in der Funkenburgstraße 12 freut sich darauf, einen Beitrag zu Ihrer (Rücken-)Gesundheit zu leisten. □

Werbepartner

„Wenn alle Systeme des Körpers wohlgeordnet sind herrscht Gesundheit.“

Andrew T. Still
(Begründer der Osteopathie)

Praxis für Osteopathie
Leipzig

Funkenburgstraße 12
04105 Leipzig
Tel. +49 341 5637075
info@junge-osteopathie.de
www.junge-osteopathie.de

Industriekultur in Geschichte und Gegenwart

Das Jahr 2020 war im Vorfeld als das Sächsische Jahr der Industriekultur betitelt worden. Wir alle wissen, dass dann andere Themen im Vordergrund standen. Auch die Landesausstellung „Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“ konnte nur für einen kurzen Zeitraum geöffnet bleiben.

Umso erfreulicher ist es, dass der Mitteldeutsche Verlag ein neues Werk des Leipziger Architekten und Autors Bernd Sikora vorlegt, das sich diesem Themenkomplex widmet. „Industriearchitektur in Sachsen im europäischen Kontext“ lautet der Titel des Buches, das die Entwicklung des Industriebaus in Sachsen in Beziehung setzt insbesondere zu der in England und Frankreich. Denn nach England begann die Industrialisierung auf dem europäischen Festland in besonderer Weise in Frankreich und in Sachsen, als erstem der deutschsprachigen Länder.

Der kenntnisreiche Text der Publikation wird ergänzt durch zahlreiche Abbildungen, die ihrerseits mit zusätzlichen Erläuterungen versehen sind. Schnell wird deutlich, wie viele Fabrikbauten allein in Leipzig als herausragende Zeugen der Entwicklungsetappen der Industriearchitektur in Sachsen zu würdigen sind – auch in der Nachbarschaft des Waldstraßenviertels, etwa in Lindenau oder Plagwitz. So gilt die heute zu Wohnungen und Gewerbebereichen umgebaute ehemalige Wollgarnfabrik in der Nonnenstraße mit 100.000 Quadratmetern Geschossfläche als das größte Industriedenkmal in Deutschland.

Der vorliegende Band ist auch Laien sehr gut verständlich – eine informative Lektüre nicht nur für Architekturfachleute, sondern gleichfalls für kulturgeschichtlich interessierte Leser.

Johannes Popp

Bernd Sikora
Industriearchitektur in Sachsen im europäischen Kontext
Mit einem Beitrag von Helmuth Albrecht
192 Seiten, Broschur,
Mitteldeutscher Verlag, Halle 2020
ISBN 978-3-96311-466-3
Preis: 20,00 €

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind herzlich willkommen – jedoch ist derzeit eine vorherige Anmeldung zwingend nötig.

Mai

AG Jüdisches Leben
Hanns Eisler und Erwin Schulhoff –
Zwei Komponisten des 20. Jahrhunderts
Vortrag mit Musikbeispielen
von Hartmut Bockenheimer
Dienstag, 18.Mai, 19.00 Uhr (s. S. 19)
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14**

Juni

AG Jüdisches Leben
Turnusmäßige AG-Sitzung
Dienstag, 15. Juni, 15.00 Uhr

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten

Lebendiger Adventskalender

Wie in den letzten beiden Jahren will der Bürgerverein auch 2021 am Lebendigen Adventskalender in unserem Viertel teilnehmen und ein Türchen öffnen. Wer möchte in diesem Jahr den musikalisch-weihnachtlichen Teil und/oder die Organisation des Abends im Bürgerverein übernehmen? Melden Sie sich bitte unter buergerverein@waldstrassenviertel.de

Ausstellung

Karikaturen von Werner David alias l.viss

Besichtigung zu den Öffnungszeiten:
dienstags von 16.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Vogelkundliche Wanderungen mit Dr. Roland Klemm
15. Mai und 12. Juni um 9.00 Uhr,
Treffpunkt: Gustav-Adolf-Brücke

Führungen im Waldstraßenviertel

29. Mai: **Häuser-Geschichten** – Das Waldstraßenviertel zum Kennenlernen
5. Juni: **Gestern und heute** – Jüdisches Leben im Waldstraßenviertel
26. Juni: **Häuser-Geschichten** – Das Waldstraßenviertel zum Kennenlernen

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßig Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Treff: 14.00 Uhr Bürgerbüro, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 Euro pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 9803883

Wir begrüßen neue Geschäftsadressen im Waldstraßenviertel:

Vacay, Jahnallee 23, Asiatisches Restaurant

Le plaisir marocain, Jahnallee 17, Marokkanische Spezialitäten

Villa Fürstenpfote, Waldstraße 175, Hunde- und Katzenhotel